

- 7) **Fürs Priesterherz.** Gesammelte Auffäße von P. August Rössler C. SS. R. Dritte Auflage (XV u. 464) Münster i. W. 1915, Alphonsus-Buchhandlung. M. 6.—; geb. M. 7.50

Seit 1882 erschienen in der Wiener „Correspondenz der Associatione perseverantiae sacerdotalis“ eine Reihe von Auffäßen, welche ohne eigentliche systematische Reihenfolge dem einen Zwecke dienten, „das ganze priesterliche Leben mit Rücksicht auf die Anforderungen der Gegenwart zur Darstellung zu bringen“. In Buchform unter obigem Titel erstmals 1907 erschienen, erlebten die überarbeiteten Artikel noch im nämlichen Jahre eine zweite Auflage, so sehr entsprachen die mit soliden Glaubensfrömmigkeit und heiliger Begeisterung geschriebenen „Bilder aus dem Priesterleben“ (1. Abteilung), um „priesterlichen Zeitbetrachtungen“ (3. Abschnitt) dem „Geistesleben und Tugendstreben der Priester“ (2. Abschnitt). Die vorliegende 3. Auflage hat insbesondere noch die antimodernistische Reformtätigkeit Pius' X. in entsprechender Weise einbezogen und so die Anzahl der Auffäße um 28 gegenüber der 1. Auflage vermehrt. Das Werk ist in dankbarer Pietät dem ehemaligen († 1907) Spiritual und Rektor des Breslauer Alumnates Dr Ferdinand Speil gewidmet, mit dessen Bildnis es geziert ist. Die Leitfahre dieser Auffäße wird „fürs Priesterherz“ aneifernd, ermutigend und orientierend wirken und sei insbesondere Seelsorgspriestern bestens empfohlen.

Linz.

Dr Johann Gföllner.

- 8) **Der Garten des Herzens Jesu** oder Der Christ seinem Erlöser nachgebildet. Von P. Franz S. Hattler, Priester der Gesellschaft Jesu. Mit einem Stahlstich und 13 Vollbildern. Achte Auflage. 8° (VIII u. 460) Regensburg 1914, Manz. M. 2.80; geb. M. 3.50

Es ist sehr erfreulich, daß dieses Buch aus der Hand eines Meisters in der pflichtlichen Literatur bereits die achte Auflage erlebt hat. Die populäre, leichtfaßliche Darstellung, verbunden mit tiefergründiger Herzlichkeit, werden jeden aufmerksamen Leser gewinnen. Verständnisvolle Naturbetrachtung und klarer Blick in die Tiefen der Menschenseele werden verwendet, um den Sünder zur Befkehrung und zur Tugendübung anzuleiten. Das Büchlein ist darum vorzüglich zur geistlichen Lektüre und Betrachtung geeignet. Aber auch der Seelsorger und Prediger wird es mit größtem Nutzen gebrauchen. Es gibt dem ersten reichlichen Stoff zur Verwendung im Beichtstuhl, in der Katechese, dem letzteren aber das Vorbild populärer und eindrücksvoller Predigtweise. Das herrliche Büchlein möge auch fernerhin die weiteste Verbreitung finden; es wird sicherlich größten Segen stiften.

Kremsmünster.

Dr P. Theophilus Dorn.

- 9) **Die Urzeit des Menschen.** Von Dr Johannes Bumüller. Dritte, vermehrte Auflage. Mit 142 Abbildungen. (307) Köln 1914, J. P. Bachem. M. 5.—; geb. M. 6.—

Der durch seine aufklärenden Schriften rühmlichst bekannte Verfasser hat eine dritte, stark veränderte und bedeutend erweiterte Ausgabe seines Werkes: „Die Urzeit des Menschen“ erscheinen lassen, in welcher er alle wichtigeren bisher gemachten Funde, namentlich des eiszeitlichen Menschen, aufgenommen und einer sachlichen Kritik unterzogen hat. Auch wurde ein neues Kapitel „Über die Abstammung des Menschen“ eingeschoben. Wenn wir uns auch nicht mit allen Ansichten des Verfassers einverstanden erklären, hat doch der Verfasser viele einschlägige Fragen zu einer sachlichen Darstellung gebracht, so daß auch jenen, die mit dem interessanten Gegenstande noch wenig vertraut sind, ein selbständiges Urteil ermöglicht wurde.

Wir möchten hier im besonderen auf die Ausführungen des Verfassers über die archäologisch wichtigen Funde in Ägypten hinweisen (S. 270 ff.). Diesen Funden zufolge fällt nach dem Verfasser der Schluß der neolithischen

Periode (Steinzeit) in das Ende des dritten Jahrtausend vor Christus. „Die geschichtliche Chronologie geht also in Aegypten bis in die Neolithik zurück und bietet uns bestimmte Zahlen und Daten, darunter die älteste, welche die Weltgeschichte bisher überhaupt kennt. Menes regierte um 3300 v. Chr. Aber schon viel früher hatten die neolithischen Aegypter eine sehr hohe Kultur, denn ihr Kalender mit 12 Monaten von je 30 Tagen und fünf angefügten Festtagen, auf dem ursprünglich alle Kalenderrechnungen aufbauen, ist fast schon 1000 Jahre vor Menes eingeführt.“ Die alten Bewohner Aegyptens waren eben schon ein Kulturvolk und haben diese ihre Kultur aus der Wiege des ersten Menschen in Asien mitgenommen, wenn sie auch in der neuen Heimat alles je nach den vorgefundenen Umständen einzurichten gezwungen waren, weshalb auch am Anfang noch viele einfache Einrichtungen angetroffen werden. Was die „Abstammung des Menschen“ betrifft, bringt der Verfasser eine sachliche und kritische Untersuchung der bisher aufgefundenen Knochenreste. „Aus dem Gesagten ergibt sich das wichtige Resultat, daß die höhere Entwicklung des lebenden Affentypus im allgemeinen gar nicht dem Menschentypus zustrebt, sondern im Gegenteil sich in geradezu extremer Weise von letzterem immer weiter entfernt und daß der Mensch niemals an die Anthropoiden angeschlossen werden kann.“ (S. 209). Der Verfasser schließt seine diesbezüglichen Ausführungen mit den Worten: „So ist es für die Naturwissenschaft noch ein Geheimnis, woher der Mensch gekommen, und das Geheimnis hat sich für sie noch vertieft, seitdem die Theorie von der monophyletischen, d. h. einheitlichen Entwicklung der ganzen Lebewelt aus gemeinsamen und gleichartigen Urzellen mit der forschreitenden Forschung von Tag zu Tag an Stützen und Vertretern verliert.“ (S. 221.) Es sei auch noch hervorgehoben, daß der Verfasser (S. 198 f) sich gegen die Abstammungstheorie des Menschen, wie sie H. Obermaier darlegt, ablehnend ausspricht. Zur Orientierung in bezug auf die Urzeit des Menschen wird das vorliegende Werk von nicht geringem Nutzen sein.

Linz.

R. Handmann S. J.

10) Kurzes Lebensbild des Seligen J. M. Bianney, Pfarrers von Ars.

Herausgegeben von Georg Böhm, Pfarrer. Dritte, verbesserte Auflage. (5. und 6. Tausend.) Mit Bianneys Porträt. 8° (XVI u. 202)

Regensburg 1914, Verlagsanst. vorm. G. J. Manz. M. 3.—; geb. M. 4.50

Das Leben des weltberühmten Pfarrers von Ars, der von Pius X. am 8. September 1904 selig gesprochen wurde, tritt uns hier in einem farbenreichenilde vor Augen. Man weiß nicht, was man an diesem außerordentlich Manne mehr bewundern soll: sein ununterbrochenes Gebets- und Bußleben oder seinen glühenden Seeleneifer, seinen heroischen Kampf gegen den Satan oder seine erstaunlichen Wunder- und Gnadenaben. Die Wunder sprechen unter den Tritten Bianneys hervor wie die Blumen aus der Erde; er kann, was die Zahl und Art der Wunder betrifft, den größten Heiligen an die Seite gestellt werden. Mit steigendem Interesse liest man die fünfunddreißig Kapitel des Büchleins und fühlt sich immer wieder von neuem erbaut, ja hingerissen von der Fülle und Schönheit des Inhalts.

Besonders anziehend sind die letzten Kapitel: „Seine unvergängliche Hinterlassenschaft“, eine Blütenlese aus den Predigten und Katechesen des Seligen; „Einige Gedanken Bianneys“, die herrlichsten Grundsätze für das geistliche Leben; „Unterrredungen über die Heiligen“. Von ihnen sprach er oft und nur mit Tränen in den Augen. „Wenn man“, führt der Verfasser aus, „seine höchst dramatischen Erzählungen voll charakteristischer Einzelheiten und rührender Poesie anhörte, so war man versucht zu glauben, er habe diese lieben Heiligen gekannt und in der vertrautesten Freundschaft mit ihnen gelebt.“